

Berns Staatsfinanzen vom 15. bis zum 18. Jahrhundert

Ein Forschungsprojekt an der Universität Bern

Von Martin Körner

Zu den bernischen Finanzen des Spätmittelalters und dem Ancien régime gibt es recht wenig publizierte Quelleneditionen und Arbeiten älteren Datums. Zum einen hat F.E. Welti einige Stadtrechnungen von Bern aus den Jahren 1375–1383 und 1430–1452 herausgegeben.¹ Diese Editionen sind jedoch nicht komplett. Im Berner Stadtarchiv und in der Bürgerbibliothek liegen noch weitere Rechnungen aus diesen frühen Jahrhunderten, welche sich nicht in den um die Jahrhundertwende entstandenen Quellenbänden befinden. Um dieselbe Zeit entstand auch K. Schindlers allerdings nur sehr deskriptive und mit einem minimalen komparativen Ansatz versehene Dissertation über den Berner Stadthaushalt im 15. Jahrhundert.² Im Zusammenhang mit der Staatsverwaltung interessierten auch einzelne Fragen, so die Umstände der Kapitalanlagen im ausgehenden 17. und 18. Jahrhundert,³ der Salzhandel als Staatsmonopol⁴ und die Zollverwaltung.⁵ Trotz mancher Hinweise auf die Finanzverwaltung vermochte jedoch auch R. Feller in seiner renommierten Berner Geschichte über die Entwicklung und den Umfang der bernischen Staatsfinanzen nichts Abschliessendes auszusagen.⁶

In jüngerer Zeit publizierte H.-J. Gilomen einen Aufsatz über die bernische Verschuldung in Basel im Spätmittelalter.⁷ In seiner Dissertation über die «Bernische Flüchtlings- und Asylpolitik am Ende des 17. Jahrhunderts» greift M. Küng auf die Staatsrechnung Berns, insbesondere die Entwicklung des Staatsschatzes, zurück und relativiert dadurch den in älteren Arbeiten heroisierten Finanzaufwand für die asylsuchenden Franzosen.⁸ Ansatzweise behandelt M. Körner Aspekte des 16. Jahrhunderts in seiner Genfer Dissertation über Finanzverflechtungen in der Schweiz.⁹ Weitere Beiträge streifen Fragen der bernischen Kirchenfinanzierung oder der Zollerträge in der Waadt.¹⁰ An der Universität Bern liess sich nach einigen einführenden Seminaren das Interesse für die Finanzgeschichte langsam wecken. Bereits sind auf dem Gebiet auch schon Seminar- und Lizentiatsarbeiten entstanden.¹¹

Dank einem vom Nationalfonds für 1992–1995 gesprochenen Kredit konnte die Erarbeitung der methodologischen Grundlagen zur Untersuchung des Berner Finanzhaushalts in der «longue durée» vom 15. bis zum Ende des Ancien régime angegangen werden. Ein über vier Jahrhunderte angelegter Vergleich soll die Entwicklungen und den Strukturwandel von den Bedürfnissen und Möglichkeiten der mittelalterlichen Stadt zu jenen des frühmodernen Territorialstaats aufzeigen. Die Berner Daten und Verhältnisse sollten mit bereits vorhandenen aus anderen schweizerischen Stadtrepubliken und europäischen Staaten vergleichbar sein.

Die Menge der hauptsächlich im Berner Staatsarchiv sowie in Lausanne und Aarau liegenden Rechnungen und Akten erlaubt im Rahmen eines zeitlich befristeten Forschungsprojekts allerdings keine umfassende Untersuchung. Diese galt es so zu optimieren, dass das bestmögliche Resultat erzielt werden kann. Einerseits müssen die Veränderungen der Zusammenhänge zwischen den einzelnen Haupt- und Nebenrechnungen sowie den Landvogteien und Schaffneereien mit ihren externen und internen Finanzflüssen eruiert werden. Das heisst aber, dass etwa alle 50 Jahre (effektiv in den 30er und 80er Jahren) gründliche Querschnitte zu erstellen sind, die im Idealfall auf etwa 5 bis 7 Jahre, bzw. eine Amtsdauer umfassend, angelegt, aufgrund des zu erwartenden Arbeitsaufwands aber realistisch auf 3 Jahre beschränkt werden. In vier Munizipalstädten der alten Republik Bern in den heutigen Kantonen Bern (Burgdorf), Aargau (Aarau) und Waadt (Aigle, Yverdon) sollen diese Querschnitte auf die lokale Finanzebene ausgedehnt werden, um die fiskalische Puktion durch den Staat und die lokale Finanzumverteilung besser zu erfassen. Für die Standesrechnung und einige wichtige Rechnungen der Zentralverwaltung (z.B. Zoll, Korn, Salz, Zeughaus, Bauämter, Kapitalanlagen), grössere Landvogteien und besonders konjunkturempfindliche Einnahmen und Ausgaben gilt es andererseits aber auch, die Daten nach Möglichkeit seriell über die Jahrhunderte zu erfassen.

Die Daten werden in einer Datenbank so aufbereitet, dass Auswertungen auf verschiedenen Ebenen ermöglicht werden, nämlich nach einzelnen Rechnungen, nach bestimmten Einnahmen- und Ausgabentypen, nach «Verwaltungsdirektionen», nach Familiennamen, nach Berufskategorien, nach Ortschaften und nach geographischen Schwerpunkten. Neben der Lizentiatsarbeit von Stefan Hagnauer zeigt ein von letzterem zusammen mit Niklaus Bartlome verfasster Aufsatz exemplarisch, was diese Auswertung an vergleichbaren Resultaten zu erbringen vermögen.¹² Im Sommer 1997 hat auch Hans-Anton Ebener seine im Rahmen des Projekts entstandene Dissertation über die Finanzierung der Staatsbauten auf der Berner Landschaft im 18. Jahrhundert fertiggestellt.¹³ Noch in Bearbeitung ist die Dissertation von Niklaus Bartlome über Berns Finanzen im 16. Jahrhundert. Dass noch weitere Arbeiten folgen werden, ist nicht auszuschliessen.

Die Bedeutung der zu erwartenden Resultate liegt darin, dass einerseits und vorrangig die Finanzbasis und Finanzverwaltung des alten Staats Bern endlich untersucht und in mehreren in sich abgeschlossenen, aber miteinander koordinierten Publikationen für die Berner, die Schweizer Geschichte und für die internationale Forschung aufgearbeitet wird, dass andererseits aber auch die Daten für weitere Forschungsvorhaben auf dem Gebiet der Verwaltungs-, Sozial- und Wirtschaftsgeschichte brauchbar werden. Die Datenbank «Befinanz» wird nämlich sämtliche in den Quellen stehenden Namen in Verbindung mit Ortschaften, Berufsgruppen, Arbeits- und Dienstleistungen, Lohnzahlungen und Entschädigungen in bar und in Naturalien und anderes mehr enthalten. Dadurch eröffnen sich auch für die bernische Personen-, Orts- und Regionalgeschichte neue Perspektiven.

Anmerkungen

- ¹ Die Stadtrechnungen von Bern aus den Jahren 1375–1383, Bern 1896; Die Stadtrechnungen von Bern aus den Jahren 1430–1452, Bern 1904; Die Stadtrechnungen von Bern aus den Jahren 1454/I und 1492/II, in: Archiv des Historischen Vereins des Kantons Bern 20, Bern 1911, 1–44.
- ² K. SCHINDLER: Finanzwesen und Bevölkerung der Stadt Bern im 15. Jahrhundert, Bern 1900.
- ³ W.F. VON MÜLINEN: Law und Malacrida, Berner Taschenbuch 1897. – J. LANDMANN: Die auswärtigen Kapitalanlagen aus dem Berner Staatsschatz im 18. Jahrhundert, Jahrbuch für Schweizer Geschichte 28, 1903 und 29, 1904.
- ⁴ E. PAYOT: Les mines et salines vaudoises, Lausanne 1921. – P. GUGGISBERG: Der bernische Salzhandel, Archiv des Historischen Vereins des Kantons Bern 32, Bern 1933.
- ⁵ M. BECK: Das bernische Zollwesen im 18. Jh., Bern 1923.
- ⁶ R. FELLER: Geschichte Berns, 4 Bde., Bern 1946–1960.
- ⁷ H. GILOMEN: Die städtische Schuld Berns und der Basler Rentenmarkt im 15. Jh., Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde 82, 1982.
- ⁸ Publikationen der Schweizerischen Gesellschaft für Hugenottengeschichte 2, Genève 1993.
- ⁹ M. KÖRNER: Solidarités financières suisses au XVI^e siècle. Contribution à l'histoire monétaire, bancaire et financière des Cantons suisses et des Etats voisins, Lausanne 1980.
- ¹⁰ M. KÖRNER: Le financement de l'Eglise dans les Etats de la Réforme protestante. Le cas de Berne du XVI^e au XVIII^e siècle. In: Marcel Pacaut et Olivier Fatio (éd.): L'hostie et le denier. Les finances ecclésiastiques du haut Moyen Age à l'Époque moderne. Actes du colloque de la Commission internationale d'histoire ecclésiastique comparée Genève août 1989, Genève 1991 (Publications de la Faculté de Théologie de l'Université de Genève 14), 213–220. – DERS.: Les péages vaudois dans les comptes du Trésorier romand à Berne au XVI^e siècle. In: Paul-Louis Pelet et Jean-François Poudret (éd.): La monnaie de sa pièce. Hommages à Colin Martin, Lausanne 1992 (Bibliothèque Historique Vaudoise 105), 235–250.
- ¹¹ I. CAMINADA: Das Schultheissenamt Thun 1668–1698. Eine finanzhistorische Untersuchung, Liz. Msk. Bern 1990. – J. SCHEUERMEIER: Die Rechnungen von Stadt und Schultheissenamt Burgdorf von den 1680er Jahren bis 1711, Liz. Msk. Bern 1992. – S. HAGNAUER: Die Finanzhaushalte der bernischen Ämter Aarberg, Büren, Erlach und Nidau in den Jahren 1631–1635 und 1681–1685. Elemente zur Geschichte der bernischen Staatsfinanzen, Liz. Msk. Bern 1995.
- ¹² HAGNAUER (wie Anm. 11). – N. BARTLOME und S. HAGNAUER: Abschöpfung und Umverteilung. Zu den Finanzhaushalten bernischer Ämter im 16. und 17. Jahrhundert, in: U. Pfister (Hrg.): Stadt und Land in der Schweizer Geschichte: Abhängigkeiten – Spannungen – Komplementaritäten, in: Itinera 19, 1997.
- ¹³ H.-A. EBENER: Staatsbauten auf der Berner Landschaft im 18. Jahrhundert. Kosten, Unterhalt, Verwaltung, Diss. Msk. Bern 1997.